

## M u t t e n z

Muttenz, im Winkel zwischen Rhein und Birs gelegen, ist mit seinen rund 17 Km<sup>2</sup> Fläche die zweitgrösste Gemeinde im Kanton Baselland und beherbergt ausser dem Auhafen am Rhein auch den grössten Verschiebebahn der Schweiz.

Noch rundet sich um die mittelalterliche Kirche die Wehrmauer - die einzige dieser Art in der Schweiz - noch bestehen die fünf alten Gassen, wie sie G. F. Meyer 1678 auf seiner Karte der Landschaft Basel darstellt; noch stehen da ~~trauf~~ ständige alte Bauernhäuser. Aber ihre Funktion hat sich gewandelt. Neben 1778 Muttenzer Bürgern wohnen heute 14328 Zugezogene in der Gemeinde, und ausserhalb des alten Dorfkerns fügen sich neuzeitliche Einfamilien-, block- und Hochhäuser an, und nordostwärts gegen Schweizerhalle zu, jenseits der Bahnanlagen und Autobahn, ist in den letzten Jahrzehnten ein Schwerpunkt der chemischen Industrie entstanden: Aus dem Bauerndorf ist eine Industriesiedlung geworden.

Das Ortsmuseum enthält das, was der Boden an geschichtlichen Funden preisgegeben hat: Werkzeug der altsteinzeitlichen Rentierjäger, die vor 15 000 Jahren auf der Rütihard ihre Jagdhalte machten, Steinäxte und anderes Werkzeug der ersten Muttenzer, jungsteinzeitlicher Bauern, die um 3000 vor Chr. ebenfalls auf der Rütihard ihre Pfostenhütten bauten und ihre Aeckerlein anlegten, Schmuck, Werkzeug und Waffen der Menschen, die von 1800 bis 800 vor Chr. - also während der ganzen Bronzezeit - auf dem Wartenberg eine Fluchtburg unterhielten, Keramik und Schmuck aus keltischen Gräbern in der Hard und auf dem Margelacker aus der Eisenzeit von 800 bis 58 vor Chr., Münzen und viele Kleinfunde aus der Zeit der römischen Gutshöfe in Muttenz zwischen 58 vor bis 400 nach Chr. - Auf die Römer folgten alemannische Siedler, und von ihren Nachkommen besitzt das Museum eine reiche Sammlung von Gerätschaften und Bildern und gewährt damit Einblick in die Arbeitsweise und Lebensgewohnheiten der Muttenzer bis auf unsere Tage. Die Wartenbergburgen und die Kirche werden besonders gewürdigt als Kulturdenkmäler der Gemeinde.

Auch die heimische Natur kommt zum Zuge: Die Landschaft und ihr Aufbau, das Klima, der Wald mit seinen Tieren und Pflanzen und seinen biologischen Funktionen.

Die Karl Jauslin Sammlung belegt einen ganzen Saal des Museums und gewährt Einblicke in den Werdegang und das Schaffen dieses Muttenzer Kunstmalers und begnadeten Zeichners.

Die Kirche scheint 100 bis 150 Jahre nach der Ansiedlung der Alemannen in Muttentz entstanden zu sein. Ein erster Bau ist nachgewiesen für das achte bis zehnte Jahrhundert. Das alemannische Bauerndorf Muttentz bestand also schon lange vor seiner ersten urkundlichen Erwähnung als Methininse im Jahr 793.

St. Arbogast, um 600 Bischof von Strassburg, wurde später Kirchenpatron, weil Muttentz als Besitz an das Hochstift Strassburg kam. 1027 wird Muttentz vom kaiserlichen Kanzler Wippo Mittenza genannt, und dieser Name wurde vor Jahren für die Gaststätte im Gemeindezentrum gewählt.

Der romanische Kirchenbau aus dem 12. Jahrhundert wurde durch das Erdbeben von 1356 schwer beschädigt. Bis heute erhalten blieb davon das Vorchor mit der Nordwand des Schiffes. Die gotischen Ergänzungen zur heutigen Kirche stammen aus Bauzeiten um 1440 und 1500. Hier predigte der pietistische Pfarrer Hieronymus d'Annone von 1746 bis zu seinem Tode 1770. Auch Basler besuchten seine Predigten. Die Kirche war zu klein damals.

Im Kirchhof steht heute die Grenzsteinsammlung von Jakob Eglin, die einstige Besitzverhältnisse in Muttentz anzeigt. Neben Grabsteinen bedeutender Muttentzer - z.B. Hieronymus d'Annone, Karl Jauslin - befindet sich auch das Grab von 33 im Trennungskampf von 1833 gefallenen Baslern.

Heute nach ihrer Renovation und nach der Restauration der Bilder zeigt sich die Kirche im Sonntagsgewand. Muttentz ist eine Reise wert.

H. Bandli

1. Jan. 1974